

Landschaftselemente Warum?

12 Antworten.

Impressum

Herausgeber: **Netzwerk Land** c/o Umweltdachverband Gmbh |
Strozzigasse 10/7-9 | 1080 Wien | www.netzwerk-land.at/umwelt
Im Auftrag des **Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft** | Sektion II | Stubenring 1 | 1010 Wien | www.bmlfuw.at
Idee und Konzept: **suske consulting** | www.suske.at | Johannes Maurer |
Kathrin Horvath | Johanna Huber | Wolfgang Suske
Bildnachweis: Cover: Heide Frobel | Seite 1: BMLFUW | Seite 2: Klaus Wanninger |
Seite 4: Heide Frobel | Seite 6: Kurt Nadler | Seite 8: Igor Syrbu – Fotolia.com |
Seite 10: Watzmann/panthermedia | Seite 12: Alex – Fotolia.com | Seite 14:
Heide Frobel | Seite 16: Natallia Khlapushyna/panthermedia | Seite 18: Florian
Andronache – Fotolia.com | Seite 20: Landschaftspflegeverband Torgau-Oschatz e.V. |
Seite 22: olyas8 – Fotolia.com | Seite 24: bestimmaa/panthermedia
Grafische Gestaltung: Andrea Neuwirth | www.andreaneuwirth.at
Druck: Druckerei Janetschek GmbH | www.janetschek.at
Erscheinung: September 2014 | 1. Auflage



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

www.pefc.at



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637



Liebe Bäuerinnen und Bauern!

Durch Ihre Arbeit ist eine Kulturlandschaft entstanden, die unser Österreich lebenswert macht. Unsere Kulturlandschaft wird durch unzählige Landschaftselemente geprägt, die von Ihnen gepflegt und erhalten werden. Die Erhaltung der Landschaftselemente ist der Gesellschaft sehr wichtig und wird deshalb auch mit finanziellen Mitteln des »Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung« unterstützt.

Vielleicht haben Sie sich in Bezug auf Landschaftselemente manchmal die Frage gestellt, ob tatsächlich jeder Steinhaufen oder jeder Rain wichtig ist. Oder wie Landschaftselemente eigentlich die Wassererosion verhindern können. Oder warum man ein Landschaftselement nicht entfernen darf, obwohl es so viele in der Umgebung gibt.

Mit dieser Broschüre wollen wir Ihr Wissen über die vielen ökologischen Funktionen der Landschaftselemente bereichern.

Danke für Ihre Arbeit zur Erhaltung unserer wertvollen Kulturlandschaft!

Ihr

Andrä Rupprechter

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft



Landschaftselemente sind die kaum genutzten Strukturen in einer Landschaft. Sie bieten vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebens- und Rückzugsraum.



Was ist eigentlich ein Landschaftselement

Landschaftselemente sind die kleineren und größeren, kaum oder gar nicht genutzten Flächen und Strukturen, die zwischen den bewirtschafteten Äckern und Wiesen liegen. Zu den Landschaftselementen zählen Wiesenraine, Hecken, Böschungen, Trockensteinmauern, Einzelbäume, Gehölzgruppen, Gräben, Uferrandstreifen, Tümpel und Steinriegel. Sie bieten jenen Pflanzen und Tieren einen Rückzugsraum, welche durch die regelmäßige Nutzung der Felder nicht oder nicht das ganze Jahr dort leben können. Durch ihren dauerhaften Bewuchs bremsen sie den Wind, verhindern Wassererosion und geben Landschaften oft ihren typischen Charakter.


Feuchtwiesen, Trockenrasen und Streuobstwiesen sind ebenfalls Landschaftselemente. Durch die besonderen Bodenbedingungen bzw. den Schattenwurf der Bäume gedeihen dort Spezialisten, die anderswo sehr selten sind.

Ein Landschaftselement ist also alles, was sich von der Umgebung unterscheidet und Pflanzen und Tieren einen Lebensraum bietet.



Zum Weitererzählen ...

Auf den landwirtschaftlichen Betriebsflächen Österreichs stehen 4,2 Millionen Bäume oder Büsche, ca. 140.000 Hecken und ca. 83.000 Feldgehölze.





Hecken sind Futter-, Nist-, Lebens- und Rückzugsraum für eine Vielzahl an Arten. Ohne Hecken würde es etliche dieser Tiere und Pflanzen nicht mehr geben.



Was bringt eine Hecke der Natur


Etwa 900 Tierarten leben in Hecken und nutzen sie zu unterschiedlichsten Zwecken: Vögel etwa brüten in dem dichten Gebüsch, aber auch Wildbienen oder Hummeln nutzen die vielen Möglichkeiten einer Hecke für die Anlage ihrer Nester. Säugetiere wie Igel oder Hermelin gehen in den Hecken auf Jagd nach Mäusen, Würmern und Insekten. Blühende Blumen am Saum dienen Schmetterlingen als Nahrungsquelle, Laufkäfer überwintern hier geschützt. Auch viele Insekten, die den Sommer über in den Feldern leben, um Blattläuse und andere Schädlinge zu jagen, kehren nach der Ernte in die Hecke zurück, wo sie geschützt auf den Anbau einer neuen Kultur warten.

Es ist die Ungestörtheit in der Hecke, die für viele Arten wichtig ist, um sich zu entwickeln und Nachkommen zu produzieren. Weil Hecken vom Boden bis zu den Wipfeln so unterschiedliche Lebensräume haben, können besonders viele Tiere aber auch Pflanzen dort gedeihen. Es ist die Vielfalt an Strukturen, die die Vielfalt an Arten ermöglicht.



Zum Weitererzählen ...

Bei Zählungen wurden in Eichenhecken unter anderem 207 Käferarten, 115 Schmetterlingsarten, 60 Spinnenarten, 17 Vogelarten, 73 Wanzenarten und 110 Schlupfwespenarten gefunden.





- Quer zum Hang verlaufende Landschaftselemente verhindern die Wassererosion, weil sie die Geschwindigkeit des Wassers bremsen.
- Je steiler der Hang, umso kürzer sollte der Abstand zwischen zwei Elementen sein.



Können Landschaftselemente die Wassererosion stoppen

Je breiter eine offene Fläche am Hang ist, umso mehr Wasser fließt bei Regen hangabwärts und umso schneller wird es. Abhängig von Bodenart und Hangneigung wird ab einer kritischen Breite der fruchtbare Oberboden vom Wasser mitgerissen. Zuerst trägt das Wasser den Boden flächig ab, dann bilden sich Rinnen, die mit zunehmender Länge immer tiefer und breiter werden.


Gestoppt wird dieser Prozess erst durch eine bewachsene Fläche wie einem Feldrain. Bereits die Wurzeln von Kräutern und Gräsern halten den Boden so fest, dass es dem Wasser nicht gelingt, ihn wegzuspülen. Zudem sind die Blätter und Halme ein Hindernis und bremsen die Fließgeschwindigkeit und damit die Kraft des Wassers. Dadurch kann mehr Wasser im Boden versickern. Uferrandstreifen filtern zudem die feinen Bodenteile aus dem abfließenden Wasser und verhindern, dass nährstoffreiche Erde die Gewässer verschmutzt.

Quer zum Hang verlaufende Landschaftselemente stoppen das ganze Jahr über die Wassererosion zuverlässig. Im Idealfall ist der Abstand zwischen den Elementen so gewählt, dass das Wasser schon gebremst wird, bevor es beginnt, den Boden abzutragen.



Zum Weitererzählen ...

Durchschnittlich werden in Österreich jährlich 3,7 Tonnen Erde pro Hektar durch Erosion abgetragen – ein kleinerer Kipper voll bester Erde. Hohe Kosten entstehen zusätzlich durch den Abtransport der Erde und die Reinigung von Straßen.





Sonnenblume, Raps, Obst und viele andere landwirtschaftliche Kulturen benötigen Bienen und andere Insekten für die Bestäubung.

Sträucher wie z. B. der Dirndlstrawberry ernähren mit ihrer Blüte diese Insekten in der Zeit, in der keine Kulturpflanzen blühen.



Fördern Landschaftselemente die Bestäubung

Für die Bestäubung unserer Kulturpflanzen wie z. B. Obstbäume, Sonnenblumen, Raps und Kürbis sind Bienen und andere Insekten notwendig. Ohne sie geht gar nichts. Einer Studie zufolge hat der ökonomische Nutzen durch diese Bestäuber im Jahre 2005 weltweit etwa 150 Milliarden Euro betragen. Das entspricht knapp einem Zehntel des Gesamtwertes der Weltnahrungsmittelproduktion.

Unsere Insekten benötigen aber Futterpflanzen auch außerhalb der Blütezeit der Kulturpflanzen. Besonders im Vorfrühling braucht es alternative Futterquellen, da noch kaum Wiesenpflanzen in Blüte stehen. Weiden entlang von Uferrandstreifen blühen zum Beispiel bereits im Februar und März und geben den ersten hungrigen Hummeln und Bienen wertvolle Nahrung. Der Efeu hingegen blüht erst im September, wenn kaum mehr Blüten zur Verfügung stehen. Die Hecke ist also ein wichtiger »Blüten-Lückenfüller« und ermöglicht den Aufbau starker Populationen an Bestäubern.



Zum Weitererzählen ...

Analysen des Blütenstaubs von Hausbienen, deren Bienenstöcke 300 Meter von einer Hecke entfernt waren, haben ergeben, dass ein Großteil des gesammelten Nektars von Heckenpflanzen stammt.





Hecken ermöglichen vielen Nützlingen die Überwinterung. Die dadurch im Frühling bereits starken Nützlings-Populationen können beginnende Schädlingsinvasionen erfolgreich eindämmen.



Können Landschaftselemente wirklich den Schädlingsbestand regulieren

Hecken sind wichtige Überwinterungsquartiere vieler Nützlinge. Marienkäfer zum Beispiel, die effiziente Blattlausjäger sind, leben zu Beginn des Jahres zur Hälfte in brach liegenden oder blühenden Feldern und zur Hälfte in Hecken. Im Juni wandern die meisten Marienkäfer in die Ackerkulturen, wo sie Blattläuse fressen. Im Herbst ziehen sie sich dann wieder in die naturnahen Lebensräume zurück, wo sie versteckt vor Fressfeinden überwintern.

In der Natur finden sich für jeden Schädling immer mehrere Gegenspieler. Viele dieser Gegenspieler leben in Landschaftselementen, wie zum Beispiel Hecken. Je kürzer der Abstand zwischen zwei Hecken ist, umso mehr Nützlinge können einen flächendeckenden Schädlingsbefall der Ackerkulturen verhindern. So wurden in Weizenfeldern 35 Meter von einer Hecke entfernt 17 Nützlingsarten gezählt, in der Nähe der Hecke waren es 26 Arten.



Zum Weitererzählen ...

Felder, die gegen Blattläuse gespritzt werden, haben im Sommer einen höheren Besatz an Blattläusen als unbehandelte Felder mit angrenzenden Hecken. Grund dafür ist, dass die Insektizide auch jene Insekten töten, die Blattläuse fressen. Blattläuse erholen sich nach einer Spritzung aber viel schneller als Nützlinge und können sich nun uneingeschränkt stark vermehren, da ihre natürlichen Feinde fehlen.





Ein kleiner Steinhäufen genügt der Smaragdeidechse als wärmender Sonnenplatz und als rasche Möglichkeit, sich vor Feinden zu verstecken.



Ist jeder Steinhaufen oder jede Strauch- insel ein wichtiges Landschaftselement

Bereits ein kleiner Steinhaufen reicht Eidechsen als frostsicheres Winterquartier. Das Kleinklima ist hier oft viel wärmer und trockener als in der unmittelbaren Umgebung. Auch für andere Tierarten wie Laufkäfer, Spinnen, Schnecken oder kleine Säugetiere sind diese kleinen Steinhaufen ein wichtiger Ort, an dem sie sich vor dem Feind verstecken können und Nahrung finden.


Isolierte Landschaftselemente wie zum Beispiel Strauchinseln mitten im Feld bieten bodenbrütenden Vögeln einen besonderen Schutz. Sie werden dort nicht so leicht von Raubtieren, die ihr Gelege fressen könnten, entdeckt, da sich diese lieber im Schutz größerer, zusammenhängender Landschaftselemente fortbewegen.

Auch ein Einzelbaum im Weingarten ist ein interessanter Lebensraum, weil er sich in seinen Strukturen von den unzähligen Weinreben erheblich unterscheidet. Durch die unmittelbare Nähe der im Einzelbaum lebenden Insektenfresser zu den Reben können Massenentwicklungen von Schädlingen unterdrückt werden. Ein wichtiger natürlicher Gegenspieler der schädlichen Grünen Rebzikade ist zum Beispiel die Schlupfwespe, die in Einzelgehölzen lebt. Als im Tessin anlässlich eines Programms zur Verbesserung der Weingartenstrukturen die Gehölze entfernt wurden, nahm der Bestand der Rebzikade in kurzer Zeit sprunghaft zu.



Zum Weitererzählen ...

*Eine einzelne Stieleiche kann bis zu 284
verschiedene Insektenarten beherbergen,
ein Weißdorn 149, eine Feldulme 82
und eine Esche 41 Arten.*





Viele Vögel wie Rebhühner brauchen
Landschaftselemente für die Brut.
Ein dichtes Netz an Hecken und Rainen
garantiert daher eine Vielzahl an Vögeln.



Braucht es wirklich so viele Landschaftselemente


Rebhühner sind sehr anpassungsfähig und trotzdem hat sich ihr Bestand in den letzten zehn Jahren fast halbiert. Sie kämpfen in vielen Gebieten mit dem Problem, im Sommer zu viel und im Winter zu wenig Deckung zu finden. Vor der Ernte sind die Getreide- oder Kartoffelfelder oft zu dicht für sie, nach der Ernte finden sie keinen Schutz mehr. Darum brüten sie besonders gerne in Altgrasbeständen neben Wegen, auf Feldrainen oder unter niedrigen Hecken. Diese Bereiche sind zudem auch insektenreicher und stellen somit für die Aufzucht der Jungen eine wichtige Futterquelle dar. Nur ein dichtes Netz von Landschaftselementen bietet daher genügend geeignete Lebensräume, um diesen Charaktervogel unserer Ackerbaulandschaft für die Zukunft zu erhalten.

So wie das Rebhuhn sind viele weitere Vogelarten auf die wenig genutzten Landschaftselemente angewiesen, um ihre Jungen groß zu ziehen. Und auch viele Nützlinge vermehren sich in den Hecken und Rainen und wandern danach in die Felder ein, wo sie Blattläuse und andere Schädlinge dezimieren.



Zum Weitererzählen ...

*Hat sich ein Rebhuhnpaar gefunden,
lebt es in treuer Einehe bis zu seinem
Lebensende. Seine Eier legt es in
flache Erdmulden im Altgras. Teile
von Rainen sollten daher im Herbst
ungemäht bleiben.*





Um Inzucht zu vermeiden, brauchen Tiere ein Netzwerk an Landschaftselementen. Bereits kleine Landschaftselemente sind wichtige Raststationen für wandernde Tierarten.



Kann ich nicht all meine Landschaftselemente auf eine große Fläche zusammenfassen

In Landschaftselementen leben zwar sehr viele Tierarten, aber oft nur wenige Individuen pro Art. Dadurch ist die Gefahr sehr groß, dass es zu Inzucht kommt. Um das zu verhindern, wandern immer wieder Tiere aus der Fläche ab und andere wandern zu. Tiere, die klein sind und nicht fliegen können, entfernen sich dabei oft nur 30 bis 50 Meter von schützenden Strukturen. Erreichen sie innerhalb dieser Wanderdistanz kein anderes Landschaftselement, können sie ihren Lebensraum nicht verlassen.

Viele kleinere Landschaftselemente bilden ein Netzwerk, das es den Tieren erlaubt, zwischen größeren Lebensräumen zu wandern. Schon einzelne Sträucher oder schmale Felldraine helfen, weil sie wie Trittsteine wirken, die das Weiterwandern ermöglichen. Uferrandstreifen folgen Bächen und Flüssen oft über eine weite Distanz und ermöglichen Wanderbewegungen über große Strecken. Werden alle Landschaftselemente zu einem großen zusammengefasst, sind vor allem die nicht mobilen Arten dort gefangen und können sich nur untereinander vermehren.

Zum Weitererzählen ...

Vögel sind gute Zeiger dafür, wie »gesund« und stabil die Landschaft im Allgemeinen ist. Strukturreiche Landschaften sind vogelreicher, weil es dort viele Insekten gibt, die als Nahrungsquelle dienen. Bei Zählungen wurden in einem Gebiet mit vielen, gut verteilten Hecken 99 Brutpaare vorgefunden, im heckenarmen Gebiet nur 35 Brutpaare.



Der Neuntöter speißt seine Beute auf Dornensträuchern in Hecken auf. Von dort hat er gleichzeitig perfekte Aussicht auf sein Jagdrevier. Viele Tierarten benötigen das Licht und die freie Sicht der offenen Kulturlandschaft.



Ist es nicht egal, ob ich Sträucher pflanze oder stattdessen meinen Wald vergrößere

Ein Wald bietet mit seinem Kleinklima und seiner Geschlossenheit ganz anderen Arten Lebensraum als Gehölzgruppen, Hecken oder Raine zwischen Wiesen und Äckern. Die Randzonen von Hecken und Feldgehölzen etwa sind besonders reichhaltig. Dort treffen Arten, welche die Innenbereiche der Gehölzgruppen bevorzugen, auf jene Arten, die in den Feldern jagen und die Sträucher als Rückzugsgebiet nutzen. Der Neuntöter, eine seltene, international geschützte Vogelart, jagt zum Beispiel Insekten auf Wiesen und Äckern. Größere Beutetiere werden auf den Dornen diverser Sträucher aufgespießt und als Vorrat für schwierigere Zeiten angelegt.

Vor und zwischen Sträuchern in der offenen Kulturlandschaft bilden sich oft blütenreiche Säume aus lichthungrigen Pflanzen, die wichtige Nahrungsquellen für Nektarsauger und Pollenfresser sind. Viele Tierarten, die Hecken besiedeln, könnten sich aufgrund andersartiger Strukturen eines Waldes dort nicht ansiedeln.

*Zum Weitererzählen ...
Pro Kilometer Hecke nisten etwa
50 Vögel, die 20 bis 40 verschiedenen
heckentypischen Arten angehören.*



Um den Lebensraum Hecke bestmöglich zu erhalten, muss alle paar Jahre ein Teil der Hecke auf Stock gesetzt werden.

Einzelne Bäume sollen dabei als Überhälter stehen bleiben.



Was ist besser, mein Feldgehölz wachsen zu lassen, oder regelmäßig auf Stock zu setzen

In überalterten Hecken und Feldgehölzen wandert die dichte Laubzone immer weiter nach oben, während die für Hecken typische und für viele Arten wichtige bodennahe Schicht verkahlt. Daher sollten die Bestände alle 10 bis 25 Jahre auf Stock gesetzt werden. Für jene Arten, die ältere Bäume nutzen, sollen dabei einzelne Bäume als Überhälter belassen werden, die aus der Hecke ragen. Auch besonders schöne Exemplare von Weißdorn oder anderen Sträuchern können natürlich bestehen bleiben.

Da die Schwendung ein massiver Eingriff in den Lebensraum der Tiere ist, sollen Hecken abschnittsweise auf Stock gesetzt werden. So kann zum Beispiel alle fünf Jahre ein Drittel der Heckenlänge geschwendet werden, wobei die einzelnen Abschnitte nicht länger als 20 bis 30 Meter sein sollen. Gut auf Stock setzen lassen sich Haselnuss, Hainbuche, Linde, Ahorn, Esche und alle Dornsträucher. Eichen, Pappeln oder Birken treiben nur schlecht wieder aus und sollten als Bäume stehen bleiben.



Zum Weitererzählen ...

Vögel nisten bevorzugt in den dichtesten Stellen im unteren Bereich einer Hecke. Heckenbraunellen nisten vom Boden weg bis zu einer Höhe von einem halben Meter, Dorngrasmücken bis zu einem dreiviertel Meter und Goldammern bis zu einem Meter.





Tote Bäume sind selten gewordene Lebensräume. Viele Vögel, aber auch Insektenarten sind allerdings auf Baumhöhlen und morsches Holz angewiesen. Wo es gefahrlos geht, sollten abgestorbene Bäume daher immer stehen gelassen werden.



Soll ich einen abgestorbenen Baum stehen lassen


In alten und abgestorbenen Bäumen gibt es viele Höhlen, in denen Meisen, Sperlinge, Kleiber und andere Vögel brüten. Säugetiere wie der Siebenschläfer nutzen Höhlen, um geschützt zu überwintern. Besonders viele Käferarten haben sich darauf spezialisiert, das vermodernde Holz zu nutzen. Ihre Larven leben oft lange im bereits morschen Holz toter Bäume, bevor sie sich zum fertigen Käfer entwickeln. Etliche dieser Arten sind als erwachsene Tiere auf Blüten von Doldenblütlern angewiesen, die wiederum häufig in Hecken und auf Feldrainen wachsen. Die holzfressenden Arten sind so sehr auf altes Holz spezialisiert, dass sie keine Gefahr für gesunde Bäume sind.

Tote Bäume in Landschaftselementen sind als Ersatzlebensräume besonders wichtig, da im Wald absterbende Bäume meist sofort entfernt werden. Solange abgestorbene Bäume keine Gefahr darstellen, sollten sie daher in den Hecken belassen werden. Im Gegenzug halten die in den Höhlen brütenden Vögel dafür Schädlinge in Schach.



Zum Weitererzählen ...

Die Larven von Hirschkäfern leben bis zu acht Jahre im vermodernden Totholz. Die Käfer selbst leben dann nur acht Wochen. Wegen ihres Geweihs können die Männchen in dieser Zeit nur Pflanzensäfte saugen; die Weibchen helfen ihnen dabei, indem sie kleine Wunden an den Bäumen machen.





Die Kombination von Obstbäumen und Wiese macht Streuobstwiesen ökologisch besonders wertvoll. Viele Spezialisten unter den Tieren und Pflanzen finden hier einen Lebensraum, der woanders kaum existiert.



Warum soll ich Streuobstwiesen erhalten, obwohl ich das Obst nicht mehr nutze


Das ökologisch besondere an Streuobstwiesen ist die Kombination von großen Bäumen mit Wiese. Durch das lockere Blätterdach der Krone bildet sich unter dem Baum ein Mosaik an Schatten- und Lichtflecken, das von selteneren, blütenreichen Pflanzen besiedelt wird. Da die Wiese hier nicht so dicht ist, bietet sie besonders vielen Ameisen, Käfern und anderen Insekten Platz zum Leben und Jagen. Die Bäume selbst sind vom Stamm bis zu den Spitzen von vielen Spezialisten besiedelt: Spinnen lauern in Rindenspalten auf Beute, in Höhlen brüten Vögel, im Totholz leben Käfer, auf den Blättern jagen unterschiedliche Insekten Blattläuse, die Blüten ernähren Bienen. Ein einziger alter Apfelbaum kann mehr als 1.000 wirbellose Tierarten wie Käfer, Ameisen, Würmer oder Schnecken beherbergen.

Viele Streuobstbäume sind alt und werden in den nächsten Jahren absterben. Der Lebensraum Streuobstwiese ist akut bedroht. Der Erhalt der Streuobstwiesen ist für den Schutz der Artenvielfalt von ganz besonderer Bedeutung.



Zum Weitererzählen ...

Anfang der 1950er Jahre gab es in Österreich rund 38 Millionen Streuobstbäume. Bis heute hat sich die Zahl auf knapp 5 Millionen reduziert.



12 Fragen

12 Antworten



- 03 Was ist eigentlich ein Landschaftselement?
- 05 Was bringt eine Hecke der Natur?
- 07 Können Landschaftselemente die Wassererosion stoppen?
- 09 Fördern Landschaftselemente die Bestäubung?
- 11 Können Landschaftselemente wirklich den Schädlingsbestand regulieren?
- 13 Ist jeder Steinhaufen oder jede Strauchinsel ein wichtiges Landschaftselement?
- 15 Braucht es wirklich so viele Landschaftselemente?
- 17 Kann ich nicht all meine Landschaftselemente auf eine große Fläche zusammenfassen?
- 19 Ist es nicht egal, ob ich Sträucher pflanze oder stattdessen meinen Wald vergrößere?
- 21 Was ist besser, mein Feldgehölz wachsen zu lassen, oder regelmäßig auf Stock zu setzen?
- 23 Soll ich einen abgestorbenen Baum stehen lassen?
- 25 Warum soll ich Streuobstwiesen erhalten, obwohl ich das Obst nicht mehr nutze?